

erschint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortsvorkehr M. 1.15, außerhalb M. 1.25.



Amtsblatt für Allgemeines Anzeiger

Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt

Zugleich Amts- und Anzeigebblatt für Pfalzgrafenweiler.

Einrückungs-Gebühr bei einmaliger Einrückung 10 Pfg. die einspaltige Zeile über deren Raum; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Für Anzeigen mit Auskunftsverteilung oder Offertenannahme werden dem Auftraggeber 20 Pfg. berechnet

Nr. 14.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den R. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, den 24. Januar

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1907.

Wegen der Reichstagswahl am Freitag erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am Donnerstag.

Amthches.

Für die ordentlichen Sitzungen der Schwurgerichte des I. Quartals 1907 sind u. a. zu Vorsitzenden ernannt worden: bei dem Schwurgericht in Eßlingen der Landgerichtsdirektor Dr. Kapff, bei dem Schwurgericht in Rottweil der Landgerichtsrat Neuer.

Die ordentlichen Schwurgerichtssitzungen des I. Quartals sind in Eßlingen am Montag den 18. Februar 1907, vormittags 9 Uhr, in Rottweil am Montag, den 18. Februar 1907, vormittags 10 Uhr zu eröffnen.

Tagespolitik.

Nationale rheinische Katholiken veröffentlichen einen Wahlantrag gegen das Zentrum, in dem es heißt: „Als Katholiken müssen wir es tief beklagen, daß das Zentrum eine Haltung eingenommen hat, welche das patriotische und monarchische Empfinden weiter schwer verletzt. Die Haltung steht in direktem Widerspruch zu den Grundsätzen, die früher vom Zentrum selbst als maßgebend anerkannt sind.“

Zu der Rede des Reichskanzlers sind folgende Bestimmungen zu erwähnen: Die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ findet, daß die Rede des Fürsten Bülow klug und diplomatisch geschickt gewesen sei.

Ein Wort eines Ausländers an alle Wähler Deutschlands, ohne Unterschied! Ich bin kein Reichsdeutscher, halte mich jedoch seit vielen Jahren in Deutschland auf. Ich kenne aber auch andere Länder Europas aus eigener Erfahrung genau und kann folgendes sagen: In Deutschland hat der Bürger die größtmögliche Sicherheit, sowie Arm und Reich Gleichheit vor

dem Gesetze. Es gibt für alle, die ernstlich darum bemüht sind, entsprechende Arbeit bei angemessener Vergütung; der Lebensunterhalt ist in der Hauptsache und im Verhältnis zu den Löhnen billiger als in allen anderen Ländern. Kein anderes Land sorgt für seine Einwohner so wie Deutschland, in keinem anderen Lande ist die Kranken-, Invaliditäts- und Altersversorgung eine derart vorzügliche wie hier; in keinem anderen Lande ist der Arbeiter auch nur annähernd so geschützt als im deutschen Reiche! Wer den Stand der Dinge seit 35 Jahren verfolgt, wird gerne zugeben, daß in dieser Zeit Großes und Nützliches geschaffen wurde, was allen Einwohnern zugute kommt; Deutschland ist aufgeblüht unter seiner zielbewußten Regierung und wer bedenkt, in welcher bescheidenen Verhältnissen früher seine Väter lebten, der mußte sagen, es ist viel besser geworden. Andere Länder sind gegen Deutschland in vielem zurückgeblieben und sehen mit Neid auf das Aufblühen des deutschen Volkes; deshalb die Beifügung gegen das Reich! Wenn das, was mit schwerer Arbeit und mit großen Opfern geschaffen wurde, erhalten bleiben soll, so muß das Volk mit der Regierung gehen! Lasse sich niemand sagen, es werde besser, wenn das jetzige Regime zum Falle käme und ein anderes geschaffen würde! Man denke in Ruhe darüber nach, was da kommen könnte! Käme die Sozialdemokratie an die Macht, so wäre die Revolution fertig! Und jeder kann sich wohl die Schrecken einer Revolution aus den Berichten über Rußland selbst ausmalen. Also Bürger, seid einig! Ob arm, ob reich, wählet reichsten! Durch das Zusammenhalten des Volkes wird die Zukunft des Reiches gesichert und demselben Achtung und Respekt des Auslandes bewahrt; durch Zersplitterung kann das Reich seinem Untergange entgegengeführt werden! Es ist jetzt an dem Spiele, laßt euch schmeicheln, deutsches Vaterland nicht im Stiche denn das Wohl desselben ist euer Wohl! Ich bin ein einfacher Mann aus dem Volke, ich gehöre keiner Partei an, mir ist jeder gleich, ob arm, ob reich, ob niedrig, ob hochstehend, meine Religion ist das Bestreben, die Pflichten gegen Gott und meine Mitmenschen zu erfüllen, sowie Gegenseite anzuerkennen. Leider kann ich selbst nicht wählen, da ich Ausländer bin, aber weil ich weiß, daß vieles hier

Bestellungen auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ für die Monate Februar und März können jetzt schon gemacht werden.

weit, weit besser ist, als in anderen Ländern, habe ich Deutschland achten und lieben gelernt und bemühe mich um das Wohl des deutschen Volkes in hiermit gegebener Weise. Hoffentlich zum Wohle des deutschen Reiches und der mit diesem in Verbindung stehenden Völker! Das walle Gott! — Dresden, Januar 1907. Joh. Friedr. Madera.

In einer Wahlbeirachtung in der Wiener N. Fr. Pr. führt Graf v. Wildenbruch u. a. folgendes aus: „Trotz alles äußeren Glanzes, trotzdem, daß ich lebe, lebe und erfahre, wie Deutschland merkantil und finanziell wächst und wächst und wächst, bin ich nicht glücklich. Denn wertvoller als das Gold in den Händen der Stahl in der Seele, und die Seele der Deutschen, wie sie heute ist, ist ohne Stahl. Große, ungeheure, den Lebensnerv unserer Nation berührende Fragen sind aufgerollt — und während die Antwort darauf in jedem normalen deutschen Gemüt und Verstand klipp und klar geschrieben steht, machen sich zwei im Reichstag dominierende Parteien, Zentrum und Sozialdemokraten, das Recht an, die Frage nach ihrer allem deutschen Empfinden widersprechenden, alle deutschen Interessen schädigenden Art über den Kopf der Nation hinweg zu entscheiden. Ein Volk, in dem so etwas möglich ist, befindet sich in einem Notstand. Ein Volk, das so etwas ohne einen Sturm der Entrüstung erträgt, der die Vaterlandsliebe hinwegfegt, ist krank! Ob er sich zeigen wird, der Sturm der Entrüstung, am Tag der bevorstehenden Wahl? Mißtrauische Stimmen gehen um. Mißtrauische Finger zeigen auf den deutschen Philister. Glauben Sie zu wissen, wen er wählen wird? Glauben Sie, ob er überhaupt wählen wird?“ Der deutsche Philister, der nicht für und nicht gegen ist, die müde, zähe, leihargliche Masse, die, wenn sie von den eisernen Riefen eines Bismarck eine Zeit lang zerkratzt und zermalmt worden, immer wieder lechzt, immer wieder alles erstickt, das ist der Fiack, der auf uns lastet. Von der blutrünstigen Faust der Sozialdemokraten in Angst und Schrecken gejagt, steht der Philister sich um, wo stude ich Schutz? Da ist die Polizei, da ist der orthodoxe protestantische Prediger, aber besser und mächtiger als beide ist der Pontifex, der römische Imperator im Priestergewand. So stüchelt er verführte deutsche Schaf zu ihm. Und so erwacht ein Zustand, daß ein von der Natur zur Selbstherrlichkeit geborenes, berufenes und ausgerüstetes mächtiges Volk sich beschützen, gängeln und befehligen läßt von einer Schar von Hechtaplänen, in denen jeder Gedanke, jeder Instinkt dem deutschen Denken und Fühlen entfremdet ist, die in jedes Feuer auf dem Erdenrund hineinblasen, damit die Funken Deutschland ins Geficht fliegen. Ein Tag ist

Wenigste was du hast, als ob du heute noch sterben solltest; aber spar es auch, als ob du ewig lebstest. Der allein ist weise, der beides einigsetzt: Im Sparen zu genießen, im Genuß zu sparen weis. Stelend.

Das Forsthaus im Teufelsgrund. Detektiv-Roman von F. Eduard Pfläger. (Fortsetzung.) Lamprecht zog ein Papier aus der Tasche und reichte es Breitshwert hin. Lesen Sie das Bekenntnis durch. Breitshwert las laut vor: „Ich, Professor Dr. Lamprecht, bekenne mich schuldig, am Abend des 23. September durch das Fenster des Forsthauses im Teufelsgrunde einen Schuß auf Herrn Dr. Breitshwert abgefeuert zu haben und bedauere, daß er sein Ziel verfehlt hat. Ich bekenne mich ferner schuldig, daß ich durch die Legung einer Dynamitmine versucht habe, das Haus in die Luft zu sprengen und daß ich vorher durch eine Gespinnstergaukelei den Kaiser des Freistaates Hertha von Lahmann in die Flucht gejagt habe, um dann, als auch die junge Dame Ihren Wagen verlassen hatte, die Mäcke darin zu verbergen. Ich gebe mich in die Hände der Behörden lediglich aus dem Grunde, um die junge Dame aus der unwürdigen Gefangenschaft zu befreien und ich hoffe, daß man eine Unschuldige nicht länger in Haft behalten wird. Würzburg, am 24. September. Lamprecht.“ Wenn Sie Ihre Bestätigung darunter setzen, so ist das Geständnis gültig. „Es ist von A bis Z erlogen.“ „Nein.“ „Den Schuß hat ein anderer abgefeuert.“

Lamprecht antwortete nicht. „Hertha von Lahmann wird man auf Grund dieses Geständnisses frei lassen, denn anarchoistische Weltanschauung ist nicht strafbar.“ „Vorläufig noch nicht,“ warf Lamprecht mit heifender Ironie hin. Dann zog er die Uhr heraus und sagte: „In einer Viertelstunde wird der Zug in Würzburg sein. Sie können dort in aller Ruhe Ihre Maßregeln treffen. Ich sehe an Ihrer Tasche und weiß auch aus Ihren Lebensgewohnheiten, daß Sie nie ohne Schlüsselzug reisen, hier haben Sie meine Hände, schließen Sie mich.“ Lamprecht legte die Hände übereinander und Breitshwert zauderte keinen Augenblick, ihm die Schlüsselarmbänder anzulegen. „Und Ihr Genosse, der Offizierburche?“ „Der ist in Gemüden auf der einen Seite ein- und auf der anderen ausgeflogen, der ist längst über alle Berge.“ „Und die Helmschachtel?“ „Bitte öffnen Sie ruhig, sie enthält tatsächlich weiter nichts als einen Generalschirm.“ Der Zug piff und fuhr in den Bahnhof von Würzburg ein. Breitshwert trat ans Fenster und winkte einem scheinbar unbefähigt auf dem Perron stehenden Mann zu, der sofort das Koppe betrat. „Holen Sie eine Droschke und zwei uniformierte Schuppleute, damit wir diesen Herrn hier nach dem Polizeigerichtsbüro bringen können. Lassen Sie auf der Rückseite vorfahren, wir wollen den Zug nicht nach dem Empfangsgebäude hin verlassen, damit jedes Aufsehen unterbleibt.“ Eine halbe Stunde später sah Professor Lamprecht wohlverwahrt in seiner Zelle.

XIV. Für Breitshwert erwuchs zunächst die Notwendigkeit in Würzburg nach einer Niederlassung der Anarchisten zu fahnden, denn es mußte ihm aus der Verhaftung Lamprechts klar geworden sein, daß ohne Helfershelfer in Würzburg und ohne vollkommene Organisation, eine so schnelle Bekleidung, wie sie der Professor bewerkstelligt hatte, nicht möglich war. Es galt also vor allen Dingen scharfes Augenmerk auf verdächtige Gebäude mit schwer zugänglichen Schlupfwinkeln zu richten. Dabei trauete Breitshwert ganz genau, daß ein Anarchistenklub, wie die Morgenröte, der unter dem geistigen Einfluß des hochbegabten, scharfsinnigen und ewergetvollen Lamprecht stand, wahrscheinlich das bedeutendste Quartier einnahm, das sich denken ließ, also dergleichen Dinge, wie man sie sich unter der geheimnisvollen Tagung einer Verschwörerbande denkt, auf den Klub der Morgenröte nicht zutrauf. Was sollte er in diesem Falle also tun? Das nächste war natürlich, sich an die Polizei wenden, mit der er ja so wie so wegen Lamprechts zu konferieren hatte und die Beobachtungen sammeln, die dort über Anarchistenbewegungen gemacht worden waren. Das zweite war, einen Brief an Hertha schreiben, sie freilassen und unter Aufsicht stellen, wohin sie auch gehen würde und zu gleicher Zeit verdächtige Individuen aus der Gegend des Teufelsgrundes, auch Fremde, die sich nicht verdächtig gemacht hatten, peinlich genau zu beobachten. Zu diesem Behuf schrieb er also einen Brief an Klage teilte ihm genau die Maßregeln mit, die zu treffen waren, sagte das Geständnis Lamprechts abschriftlich bei mit der Erklärung, man solle Hertha von Lahmann auf freien Fuß setzen. Dieser Brief rief eine überraschende Wendung der Dinge hervor. Ein Haken, den Breitshwert zur Ent-

gewesen, ein bedeutungsvoller, die Auflösung des Reichstags. Ein Hauch von neuem Hoffen geht seitdem durch die Herzen, die sich um Deutschland sorgen. Unsere Weiber drauten in Afrika sollten wir preisgeben — darauf kam es hinaus, was die genannten beiden Parteien und zumuteten. Das geht gegen das deutsche Gefühl. Wenn das Gefühl in ihm wach wird, wacht der Deutsche zu dem Menschen auf, vor dem sich der Römer seinerzeit verkroch, weil er den furor teutonius schonte. Stehe auf, deutsche Seele! Werde wieder lebendig, granitnes Wort des granitnen Mannes: „Wir Deutschen fürchten Gott und sonst niemand!“

Ueber den englisch-amerikanischen Jamaika-Zwischenfall verlanget nichts Bestimmtes; man sucht vielmehr von beiden Seiten die ganze Geschichte durch den Austausch von freundschaftlichen Telegrammen zu überbrücken. So telegraphierte der englische Kriegsminister Dalme an den amerikanischen Staatssekretär Root: „Ich kann nur sagen, daß ich, der ich für die Truppen auf Jamaika verantwortlich bin, ein tiefes Dankbarkeitsgefühl gegen den Admiral Davis für seine edle Nähe und Hilfeleistung hege.“ In dem amerikanischen Antworttelegramm heißt es: „Der Präsident nahm von Ihrem Telegramm mit großer Genugtuung Kenntnis und gibt seiner Freude darüber Ausdruck. Wenn die Nähe unserer Länder es ermöglicht hat, der schwerbetroffenen Bevölkerung von Jamaika in ihrer Not irgendwie helfen zu können, wenn wir eben wegen dieser Nähe und solange Ihre Transportschiffe noch nicht angekommen sind, irgend welche fernere Hilfe leisten können, rechnet der Präsident bestimmt darauf, daß Sie sich ohne Böden an ihn wenden werden, da wir wissen, wie gern Sie im umgekehrten Falle uns dieselbe Hilfe angebotigen lassen würden.“ Weiter heißt es aus London, daß das Kolonialamt von dem Gouverneur von Jamaika telegraphisch Einzelheiten über den Zwischenfall verlangte; womit also wenigstens bestätigt wird, daß ein solcher vorliegt.

In Rußland werden die Wahlmännerwahlen für die Duma fortgesetzt. Von den Arbeitern in St. Petersburg wurden am Montag 94 Bevollmächtigte gewählt, darunter 1 Sozialrevolutionär, 22 linksstehende Parteiloje, 42 Sozialdemokraten, 4 Radikale, 23 gemäßigte Parteiloje und zwei zur Rechten sich zählende Parteiloje. Nach Nationalitäten wurden gewählt 85 Russen, 6 Polen, 2 Esten und 1 Deutscher. Infolge der späten Bekanntgabe des Wahlslags wurde nur in 91 von 131 Fabriken gewählt. Von 25,000 Arbeitern in den Fabriken, in denen die Wahl stattgefunden hat, waren 10,000 zur Wahl erschienen.

Ueber Japans auswärtige Politik wird gemeldet: Ministerpräsident Marquis Satomi gab im Hause der Peirs in Tokio eine Darlegung der allgemeinen Politik der Regierung. Er sagte, das englisch-japanische Bündnis sei fest gegründet. Die Beziehungen zu den übrigen Mächten gestalteten sich immer freundlicher. Die Unterhandlungen mit Rußland schritten günstig weiter und die seit dem letzten Krieg gemachten Fortschritte deuteten auf die weitere Entwicklung in der Zukunft hin.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 23. Jan.** Am letzten Montag abend gegen 1/9 Uhr wurde die hiesige Einwohnerschaft durch Feuerlärm erschreckt. Auf bis jetzt unauferklärte Weise war die Scheuer des Fuhrenternehmens Febr, die in der Nähe des Braderhanschen Anwesens stand, in Brand geraten. Das Feuer fand in den aufgestellten Futtervorräten,

bedeckung des anarthischen Versammlungsorts eingeschlagen, fiel heillos aus der Mauer herab. Denn Hertha, die sich natürlich immer enger an Rechenbach angeschlossen hatte, erklärte einfach, daß sie freiwillig im Teufelsgrunde zurückbliebe und stellte sich unter den Schuß der gutmütigen Frau Förster, die sich ungeheuer wichtig in der Rolle der Brautmutter vorkam.

Rechenbach war von dem Entschluß Herthas außerordentlich entzückt, einmal weil es ihm doch sehr schwer geworden wäre, sich jetzt, wo er die Geliebte näher kennen gelernt hatte, von ihr zu trennen und zum andern, weil er hoffen durfte, je inniger sich das Verhältnis gestaltete, desto eher etwas Näheres über den Anschlag zu erfahren, der gegen ihn geplant sei.

Hertha war, obwohl sie nun ja nicht mehr unter dem Druck der Verhaftung schwebte, obwohl sie ein wenig ihre Seele freigerungen hatte von der doppelten Sorge um Bruder und Geliebten, doch auffallend traurig und verstimmt. Es dauerte manchmal eine ganze Zeit lang, bis sie auf eine Frage Rechenbachs antwortete und dann fiel diese Antwort so zerstreut aus, daß auch ein weniger scharfer Beobachter, als der liebende Mann, erkannt haben würde, sie sei mit ihren Gedanken in einer ganz anderen Welt.

Es war an einem solchen Tage. Die Sonne lag breitspurig auf den Speessartshöhen. Sie hatte mit ihren fleghaften Strahlen den Nebel der letzten Tage niedergekämpft und spielte in eigentümlich phantastischen Lichtern in dem langsam sich färbenden Laub des Waldes. Auf dem Wege, die über die Höhen leiteten, war es wieder trocken geworden, nur der Bach im Teufelsgrunde zeigte noch das letzte Anzeichen vergangener Regentage in einer trübten gelbgrünen Färbung, die hier und da von weißen Schaumflocken unterbrochen war. Ein kräftiger Geruch von feuchter Erde und modernem Laub stieg vom Grund

Wagen, Chaisen und Holzgeräten reichliche Nahrung, so daß die alsbald auf dem Brandplatz erscheinende Feuerwehre nur das Nebengebäude schützen und die inzwischen zum Gerippe abgebrannte Scheuer vollends niederreißen konnte. Auf dem Brandplatz war eine große Anzahl Schaulustiger auch von Nachbarorten, erschienen, diesen bot die brennende Scheuer ein scharf schänes Schauspiel. Der Besitzer der abgebrannten Scheuer ist versichert.

* **Altensteig, 23. Jan.** Nachdem wir seit Neujahr eine lare Bitterung zu verzeichnen hatten, hat sich in der Nacht vom letzten Dienstag auf Mittwoch der Wind gedreht. Ein harter Nordwind brachte uns Schnee und eine sehr empfindliche Kälte. Heute in der früh hatten wir in der Stadt 14° R. Auf der Höhe ist der Wind und Frost noch empfindlicher.

* **Bernegg, 22. Jan.** Letzten Samstag fand auf dem hiesigen Rathaus in Sachen des Straßenbaus der Kollbachstraße eine Verhandlung der bürgerlichen Kollegien von hier, Hornberg und Jwerenberg statt. Es wurde beschlossen mit dem Bau der Straße nach der Gemeente zu beginnen.

* **Göhausen, 22. Jan.** In unserer Nachbargemeinde Rosfelden ist nun die an das Elektrizitätswerk von Wolbold am Weitenberg bei Wildberg angelossene Anlage für elektrische Beleuchtung und Kraftübertragung fertiggestellt. Wohnungen und die Straßen des Ortes sind durch elektrische Lampen erhellt; etwa 30 elektrische Motoren treiben landwirtschaftliche Maschinen. Allgemein ist man mit der Anlage zufrieden. — Vom Bezirksobstbauverein in Nagold wurden Schulz, Dugler, Fabrikant Pfeifle, Privatier Schill und Baumwart Handtke hier wegen anerkannter Leistungen auf dem Gebiete der Zwergobstbaukultur mit Ehrendiplomen bedacht.

* **Wildbad, 21. Jan.** Der Diener einer hiesigen Kasse mußte wegen Veruntreuungen und Schleichungen entlassen werden. Jetzt soll das Strafverfahren gegen ihn aufgenommen worden sein.

* **Stuttgart, 22. Januar.** Nachdem am gestrigen nachmittag zum ersten mal im neuen Jahr ein andauernder, leichter Schneefall bei nur mäßig kühler Temperatur Straßen und Plätze mit schmutzigen grauem Schlamm bedeckte, bewirkte ein reichlicher Schneefall gegen Abend und ein starkes Sinken des Thermometers unter den Gefrierpunkt während der Nacht, daß Berg und Tal und auch die Stadt heute in einen dichten Winterpelz gehüllt erschienen. Die Temperatur ist morgens 8 Uhr noch 8° Celsius.

* **Stuttgart, 22. Januar.** Der „Schwäb. Merkur“ meldet: Derburg hat morgen Mittag eine Audienz beim König, der Abends dem Vortrage Derburgs belwohnt.

* **Stuttgart, 23. Januar.** Aus dem Mühlkanal in Berg wurde gestern nachmittag die Leiche eines seit 19. d. M. vermissten Grenadiers des hiesigen Regiments gelandet.

* **Aufflingen, 22. Januar.** Die Harmonikmacher der Harmonikfabrik von Höpfer hier haben die Arbeit eingestellt, da die verlangte 10% Lohnerhöhung nicht bewilligt wurde.

* **Heilbronn, 22. Januar.** Ein 17jähriger Hausknecht einer hiesigen Wirtschaft trug einen scharf geladenen, nicht gesicherten Revolver in seiner Hosentasche bei sich. Beim Herausnehmen desselben entlief sich der Revolver, die Kugel drang dem Hausknecht in die innere linke Handfläche ein und kam auf der oberen Handfläche beim kleinen Finger wieder herans. Offenbar hatte die Kugel noch ziemlich Kraft, denn ein neben dem Hausknecht stehender Schutzmacher wurde von derselben am linken Vorderarm noch leicht verletzt. Der Hausknecht mußte dem Krankenhaus übergeben werden.

* **Heilberg, 22. Januar.** Gestern abend zwischen 4 und 5 Uhr wurde der ca. 39 Jahre alte, verheiratete Holzgauer

auf und die Sonnenstrahlen durchglühten die Atmosphäre mit einer wohligen Wärme.

Von diesem für den Speessart so charakteristischen herrlichen Herbsttage angelockt, hatten sich Hertha und Rechenbach weiter von ihrer Heimstätte entfernt, als sie sonst taten und halb umringt sie die volle Einsamkeit des Bergwaldes. Die regelmäßigen Schläge des arbeitenden Riesenhammers drangen nicht mehr bis zu ihnen und nur die Stimmen des Waldes unterdrücken die feierliche Stille.

Hertha hatte gerade wieder auf eine Frage des geliebten Mannes in ihrer Zerrissenheit geantwortet und Rechenbach sah sie zweifelnd an, sich überlegend, was denn eigentlich der Grund sein konnte, daß sie in der Nähe des Geliebten so ganz ihre Fassung verlor.

Saßen sie abends bei der traulichen Lampe im Forsthaus und plauderten, so konnte er sich wohl denken, daß die Anwesenheit der Försterin, des Försters und manchmal auch Kluges sie zurückhaltend machte, ihren Gedanken eine andere Richtung gab, als das heiße Glück, das sie doch eben so erführen mußte, wie er. Aber hier in der Einsamkeit des Bergwaldes, wo sie niemand bemerkte, als der arbeitende Specht, der langsam den knorrigen Eichenstamm hinaufstieg, oder das Eichhörnchen, das aus den höchsten Gipfeln Nußschalen auf die Wanderer niederwarf, oder der Weiß, der hoch in der sonnendurchglühten Luft kreiste, hier war doch der Ort, alles zu vergessen und nur an den Mann zu denken, der an ihrer Seite ging. Und doch tat sie es nicht und doch schwärmten ihre Gedanken ab und beschäftigten sich mit Dingen, die sie offenbar viel tiefer bewegten, als ihre Liebe. Ein eifersüchtiges Gefühl flieg im Herzen Rechenbachs auf und er warf mit einem Anflug von Ärger im Ton die Frage hin:

„Bin ich dir vielleicht lästig, Hertha, möchtest du lieber allein sein?“

Georg Buzer von hier beim Holzfällen im Walde von einer umstürzenden Buche erschlagen. Er hinterläßt 5 unmündige Kinder.

Mit Lysol vergiftete sich in Göppingen die 27 Jahre alte Monteurschneefrau Hegel, sie nahm das Lysol in Gegenwart ihres Mannes nach vorausgegangenem Familienzwistigkeiten. Die Frau hinterläßt vier Kinder, darunter ein noch nicht ein Jahr altes Zwillingspärchen.

Zur Reichstagswahl.

* **Fuß, 20. Jan.** Der Kandidat der Volkspartei Hermann Wagner aus Salvo hat am Freitag und Samstag in 6 Gemeinden des Oberamtsbezirks Fuß gesprochen. Die hiesige Versammlung wurde vom Vorstand der Deutschen Partei eröffnet, der in seiner Begrüßungsansprache auf die Notwendigkeit hinwies, daß dem liberalen Bürgerturn im Reichstag ein größerer Einfluß eingeräumt werden müßte, weshalb die Deutsche Partei trotz ihrer guten Aussichten im 8. Wahlkreis auf eine eigene Kandidatur verzichtet habe und zur Unterstützung der volksparteilichen Kandidatur bereit sei.

Der Bund der Landwirte des 10. Reichstagswahlkreises (Göppingen, Gmünd, Schorndorf, W. l. heim) hat die Zurückziehung der Kandidatur Lemperan und die nachdrückliche Unterstützung der deutsch-parteilich-volksparteilichen Kandidatur Wieland gleich im ersten Wahlgang beschlossen. Es treten nunmehr sämtliche bürgerlichen Parteien des 10. Wahlkreises mit Ausnahme des Zentrums für die Kandidatur Wieland ein.

* **Wibera, 22. Jan.** Vergangenen Sonntag sprach in der hiesigen Turnhalle nachmittags halb 3 Uhr der Zentrumskandidat Erzberger vor einer überaus zahlreichen Versammlung. Der Redner sprach in 11 stündigen Ausführungen über die Reichstagsaufstellung, die er als Kampfmittel Wilsons gegen das Zentrum bezeichnet, über Kolonialpolitik, die unter dem Gesichtswinkel: „Nicht Kampf dem Kolonialbesitz, sondern Kampf den Kolonialwünschen!“ betrieben werden müsse. Weiter sprach der Redner noch über die Lieferungsverträge der Kolonialfirmen, über die Schutztruppenvermehrung, über den Sylvesterbrief des Reichskanzlers und über vieles andere. Reichler Beifall lohnte die Ausführungen.

* **Heidelberg, 22. Jan.** Bei dem schweren Eisenbahnunfall in Heidelberg am 7. Okt. 1906 verunglückte auch ein Steinbrecher. Derselbe erlitt unter anderem eine Stirnverletzung, eine Zerreißen der rechten Krabenge und einen Bruch von drei Rippen. Später traten geistige Störungen auf. Er wurde in die Anstalt Emmendingen verbracht. Nach dem Ausspruch der Aerzte ist er unheilbar geisteskrank. Das Oberlandesgericht verurteilte den badischen Eisenbahnfiskus, nachdem gegen einen Entschädigungsbau des Landgerichts Heidelberg Berufung eingelegt war, zur Zahlung einer Jahresrente von 1300 Mk. und erklärte auf den Anspruch auf eine einmalige Entschädigungssumme von 20 000 Mk. für den immateriellen Schaden dem Grunde nach für berechtigt. Gegen dieses Urteil hatte der beklagte Fiskus Revision eingelegt, welche jedoch vom 4. Zivilsenat des Reichsgerichts zurückgewiesen und das oberlandesgerichtliche Urteil damit bestätigt wurde.

* **München, 21. Jan.** Zu dem Vortrag, den Kolonialdirektor Derburg heute abend im großen Saal des Münchener Kroll-Theaters hielt, waren etwa 5000 Personen erschienen, so daß der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Zahlreiche Gesäßen um Eintrittskarten mußten von dem vorbereitenden Ausschuss abgeschlagen werden. Die Versammlung eröffnete der Vorstand der Kolonialgesellschaft, Generalleutnant v. Köller. Er dankte dem Kolonialdirektor für sein Kommen und begrüßte ihn als einen festen und

Augenblicklich fand sie sich in die Lage zurück und sah ihn vorwurfsvoll mit ihren herrlichen Augen an.

Aber Eg, wie kannst du so etwas denken? Meine Gedanken sind immer bei dir, immer nur bei dir.“

„Berzeihe,“ sagte er, legte den Arm um ihre Taille und drückte sie fest an sich.

Sie neigte das Köpfchen, als ob sie sich schämte, ihn anzusehen, er aber hob ihr Kinn und drückte einen langen Kuß auf ihre Lippen. Und wie wenn dieser Kuß die Waunde gelöst hätte, die Herthas Herz geklettert hielten, sagte sie mit einem Male laut und sagte:

„Teuerster Freund, ich weiß, du kennst mich zu genau, um mir etwas Schlechtes zuzutrauen.“

„Wie kannst du nur eine solche Frage an mich richten.“

„Ich frage ja auch nicht, ich sage ja auch gleich, ich weiß, daß du mir nichts Böses zutraust, viel weniger noch Böses gegen dich. Ich weiß es seitdem ich dich kenne, seitdem ich das Glück habe, deine Liebe zu besitzen, das höchste Glück, das mir der Himmel schenken konnte.“

Mit einem heißen Dankesgefühl zog er das holde Mädchen in seine Arme und bedeckte das erglühende Gesicht mit zahllosen Küßen.

„Ich weiß es, Liebling und weil ich es weiß, habe ich den Mut, dir ein Geständnis zu machen.“

„Du kannst mir nichts gestehen, was mich beeinflussen könnte, dich weniger zu lieben, als ich es tue.“

„Sprich nicht so, wenn ich dir gestehen wollte, daß ich dich zu ermorden gekommen wäre, würdest du mich doch von dir stoßen.“

Rechenbach erbleichte. War das Wirklichkeit, oder war es bloß ein Fühler. Wollte sie nur seine Liebe auf die Probe stellen oder hatte in der Tat etwas Aehnliches ihrem Versuch zu Grunde gelegen.

(Fortsetzung folgt.)

aufrechten Mann, der nicht Mähe scheue noch Kampf, wo es sich um hohe nationale Güter handle, als den Verkünder der Morgenröte einer neuen Zeit des Gedeihens unserer Kolonien zum Wohl des ganzen deutschen Volkes. Kolonialdirektor Dernburg hielt dann, von den Versammelten lebhaft begrüßt, seinen Vortrag. Der Redner wurde wiederholt von Beifallsbezeugungen unterbrochen. Am Schluß nahmen die Sympathiebekundungen kein Ende. Der Vorsitzende der Handels- und Gewerbetammer, v. Pfister, sprach dem Kolonialdirektor den wärmsten Dank aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Versammlung ein Markstein sein möge auf der aufstrebenden Bahn. (Dernburgs Münchener Vortrag über „Koloniale Erziehung“ ist im Verlag von Rorer und Hirth-München, Preis 20 Pf. erschienen. Der Ertrag ist für das Wöchnerinnenheim in Lindhut bestimmt.)

München, 22. Jan. Die Kürberger Landesausstellung von 1906 hat ein Defizit von rund 1 Mill. Mark gehabt; die Einnahmen betragen rund 4 Mill. Mark, die Ausgaben 5 Mill. Mark. Zur Deckung des Defizits werden die Garantiefondszeichner mit 41% in Anspruch genommen.

Arschfeld, 22. Jan. Die Aussperrung der Färber ist durch die heute stattgefundenen Verhandlungen zwischen den ausgesperrten Färbern, den Färbereibesitzern und den Arbeitgeber des Seidengewerbes, die in allen Teilen zu einer friedlichen Lösung der Arbeitsfrage führten, beendet.

Stegen, 22. Januar. Auf einer Grube bei Gerdorf explodierten bei der Einfahrt im Förderloz 2 1/4 kg Dynamit. 6 Bergleute wurden schwer verletzt.

Berlin, 22. Jan. Zwischen dem deutschen Reich und Dänemark ist, um die in gewissen Bevölkerungskreisen insbesondere in Bezug auf die Staatsangehörigkeitsverhältnisse bestehende Beunruhigung zu beseitigen, ein Vertrag vom 11. Januar 1907 abgeschlossen worden.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt, der deutsch-dänische Vertrag beseitigt einen wunden Punkt. Durch ihn werde die bisherige Unsicherheit in der staatsrechtlichen Stellung der sog. staatslosen Optantenkinder der norddeutschen Bevölkerung beseitigt, der innere Friede in den Grenzbezirken gefördert und das freundschaftliche Verhältnis zwischen Deutschland und Dänemark geklärt werden.

Berlin, 22. Jan. Ueber die Hebung der Bodenschätze von Südwestafrika durch Privatkapital, welche Kolonialdirektor Dernburg in die Wege geleitet hat, erfährt der Lokalanz, daß zunächst Baumwollkulturen und Hauskulturen gefördert, sowie Kupferbergwerke angelegt werden sollen.

Berlin, 22. Jan. In verschiedenen Teilen der Provinz Westpreußen wird nach Blättermeldungen versucht, den Schulstreik von neuem anzufangen.

Berlin, 22. Januar. Der französische und der spanische Botschafter haben heute im Auswärtigen Amt gleichlautende Mitteilungen übergeben, worin die baldige Zurückziehung der französischen und spanischen Kriegsschiffe aus dem marokkanischen Gewässern angekündigt wird. Die Mitteilung stellt mit Befriedigung fest, daß neuerdings die marokkanische Regierung selbst für die Besserung der Lage in Tanger und der näheren Umgebung Sorge getragen habe. Sie weist dann auf die Notwendigkeit hin, die in den Akten von Algeciras vorgesehene Polizei mit Beschleunigung einzurichten und zählt die Schritte auf, die zu diesem Zweck von Frankreich und Spanien in Gemäßheit des diesen Mächten übertragenen Mandats bei der marokkanischen Regierung wie auch bei der Schweiz gemacht worden sind. Die Mitteilung erwartet, daß die Regierung des Sultans auch ihrerseits den ihr durch die Einrichtung der Polizei obliegenden Pflichten nachkommen werde und schließt damit, daß nach der Auffassung Frankreichs und Spaniens die

Interessen der scherifischen Regierung wie der in Marokko lebenden Fremden gewährleistet sein werden, nachdem ohne Verzögerung unter bereitwilliger Mithilfe der Regierung des Sultans die in Algeciras grundsätzlich vereinbarte Polizei organisiert sei. — Staatssekretär v. Tschirschy hat die Mitteilung mit dem Hinzufügen zur Kenntnis genommen, die deutsche Regierung werde das Ihrige tun, um die Einführung der Polizei zu beschleunigen.

Hamburg, 21. Jan. Gouverneur v. Lindequist hielt heute abend auf Einladung der Handelskammer vor einer aus etwa 3000 Zuhörern bestehenden Versammlung einen Vortrag über Deutsch-Südwestafrika.

Ausländisches.

Wien, 22. Jan. Die „N. Fr. Presse“ meldet aus Budapest: Es sind Gerüchte von einer Demission des Ministers Andrássy und des ganzen Kabinetts Wekerle im Umlauf. Diese Gerüchte werden in den ersten Kreisen geglaubt. Für nachmittag ist ein Ministerrat einberufen, der über die Demission des Ministeriums beschließen soll. Am Schluß der heutigen Reichstagsitzung nahm Polonyi nicht mehr seinen Platz auf der Ministerbank ein.

Haag, 22. Jan. Eine Flut, welche die Südküste der Inseln Simons bei Atjeh zerstörte, ließ die Insel Serrunatsoet fast ganz verschwinden. Es sollen 1500 Personen umgekommen sein. Täglich finden heftige Erdstöße statt. Der Zivil-Gouverneur ist mit ärztlichem Hilfspersonal nach der Unglücksstätte abgegangen.

Petersburg, 22. Jan. Aus Anlaß des in ganz Rußland beobachteten starken Frostes hat die „Pet. Tel. Ag.“ den Direktor des hauptphysikalischen Observatoriums ersucht, die Ursache dieser Erscheinung aufzuklären. Die Agentur erhielt die Antwort, daß am 18. Januar auf dem Nordlichen Eismeer ein starker Antizyklon aufgetreten ist, welcher in ganz Rußland eine helle, klare frostige Witterung hervorgerufen hat. Ähnliche Bedingungen wurden zuletzt im Jahre 1893 beobachtet. Am 21. Januar überstieg das Barometer in Petersburg 798 mm, was seit 1836 nicht mehr beobachtet wurde. Die üblichen Begleiterscheinungen eines derartigen Antizyklons treten als östliche Stürme auf dem Schwarzen Meere und als Schneestürme auf den Südhängen anheftig heftig auf.

St. Petersburg, 21. Jan. Mit Rücksicht auf den starken Rückgang von Papiergeld zu den Kassen der Staatsbank will diese einen allmählichen Ausfluß des des überschüssigen Papiergelds herbeiführen. Morgen werden 25 Millionen Rubel Papiergeld verbrannt werden.

Sodz, 22. Jan. Am heutigen Jahrestage der Revolution (d. h. des St. Petersburger Blutsonntags) herrscht in allen Fabriken vollständiger Stillstand. Auch die Warenläden und Fabriken sind geschlossen. Der Verkehr auf den Straßen ist gering.

Moskau, 22. Januar. Im Zentrum der Stadt feuerte gestern ein Individuum drei Revolvergeschosse auf den in einem Schlitten fahrenden Polizeimeister Robionoff ab. Dieser blieb unverletzt, während der Rauscher schwer verwundet wurde. Gleichzeitig warf vom Trottoir aus ein zweiter Uebeltäter eine Bombe, die jedoch niemand verletzte. Robionoff verfolgte mit herzuweilenden Polizeibeamten und Passanten die beiden Männer; der eine erschoss sich, der andere sowie ein dritter, der zu ihnen gehört, wurden festgenommen.

Tokio, 22. Jan. Im weiteren Verlauf seiner Rede erklärte Ministerpräsident Marqis Satomi im Hause der Peers, die Regierung sei entschlossen, die allen Nationen gemeinsamen Handels-Interessen in der Mandchurie zu erleichtern. Finanzminister Satotani

brachte im Abgeordnetenhaus das Budget ein und versicherte dabei, die Finanzlage sei im allgemeinen günstig. Die kurzfristige 6% Anleihe von 200 Millionen Yen sei schon abgetragen worden. Andere Zahlungen würden nach und nach geleistet werden. Daß das Werk der Entwicklung der Mandchurie und Koreas den Staatsschatz sehr schwächen werde, sei nicht zu erwarten. Mit Nachdruck betonte Satotani die bedeutende Zunahme der allgemeinen Einnahmen infolge des rapiden Anwachsens des nationalen Wohlstandes. Die zu emittierende Anleihe sei ausschließlich für produktive Unternehmungen bestimmt.

Tanger, 22. Jan. Die Dragomane der französischen und spanischen Gesandtschaft begaben sich heute zu Mohamed el Torres, um demselben die von ihnen ins Arabische übersehte gemeinsame Note der Kabinette von Paris und Madrid unter der gleichen Formalität zu überreichen, wie die französisch-spanische Note vom 5. Dezember. Die französischen und spanischen Admirale werden morgen die Rede von Tanger verlesen.

Tokio, 22. Jan. Das Hauptgebäude des Departements für das Verkehrswesen ist niedergebrannt. Die Ursache wird einem überheizten Ofen zugeschrieben. Der Schaden wird auf 1 Million Yen geschätzt.

Tanger, 22. Jan. Gestern mittag wurden hier 15 Gefangene eingebracht, die in Argila eine Verschwörung gegen den Maghzen angezettelt hatten.

Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 15. bis 21. Januar 1907.

Die Weltmarktlage der vergangenen Woche ist im allgemeinen als fest zu bezeichnen. Der deutsche Getreidehandel erleidet allerdings jeder stärkeren Anregung. Die argentinischen Ernteverhältnisse, über die die letzten Berichte durchaus günstig lauteten, stehen im Vordergrund des Interesses. Am Rhein zeigen die Mägen nur insoweit Unternehmungslust, als sie sich notwendigerweise mit Borrösten versorgen müssen. Die starken Anläufe Nordrusslands entzogen den Rühmarmärkten bedeutende Exportmengen von Roggen und veranlaßten so eine Preissteigerung, besonders da auch das Inland mit stärkeren Anlieferungen zögerte. Im allgemeinen finden immer noch die Verbrauchsbefürnisse an Brotgetreide an den gerade zum Verkauf gelangenden Mengen ihre Befriedigung, ohne weitergehende Anschaffungen notwendig zu machen. Am Berliner Markte hielten sich die Mägen von Anläufen zurück, obwohl die Angebote von Weizen auf Abladungen teilweise stärker drängten. Die festeren amerikanischen Depeschen fanden in der Preisbestimmung für Weizen keinen Widerstand. Erst infolge des Witterungsumschlages in Frostwetter machte sich eine bessere Stimmung geltend. Auch für Roggen, der mangels russischer Direkten immerhin festeren Charakter als Weizen aufwies, steigt im allgemeinen die Geschäftslust. Daser findet in den Provinzen überall willige Käufer und die für diesen Artikel andauernd steigenden Forderungen wurden schlanke bewilligt. In Berlin fanden hauptsächlich geringere Qualitäten gute Nachfrage. Futtergerste und Mais blieben im Preise erhöht. Für Brannterke haben sich keine besseren Preise bilden können. In Sachsen rief das dringliche Angebot sogar Preisverabstimmungen hervor. Die Winteranthen schenken eine gute Entwicklung zu nehmen und durch das Frostwetter nur vereinzelt betroffen zu sein.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttag in M. pro 1000 kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (-) gegenüber der Vorwoche in () beigefügt ist wie folgt:

	Weizen	Roggen	Gerste
Frankfurt	186 (+1)	170 (-)	185 (+2 1/2)
Mannheim	194 (+1 1/2)	172 (+1 1/2)	176 1/2 (-)
Stuttgart	197 1/2 (+2 1/2)	185 (-)	182 1/2 (+2 1/2)
Strasbourg	195 (-)	177 1/2 (-)	190 (-)
München	202 (-1)	186 (-)	175 (-)

Handel und Verkehr.

* Die Württ. Notenbank hat ihren Diskontsatz auf 6% und ihren Zinsfuß für Darlehen auf gesetzlich zugelassene Wertpapiere auf 7% ermäßigt.
 Reichsbank. Der Diskont ist auf 6%, der Lombardzinsfuß auf 7% ermäßigt worden.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

Altensteig.

Geschäfts-Bücher

aller Art, zu Fabrikpreisen

sowie

Kopier-Bücher, Briefordner

empfehlen die

W. Niefer'sche Buchhandlung

L. Lauk.



Altensteig-Stadt.
Bewerber-Aufruf.

Für die Straßen innerhalb der Stadt soll auf 1. April d. J. ein
zweiter Wärter
angestellt werden.

Aufangsgelalt 500 Mk. steigend bis zu 750 Mk.
Meldefrist 8 Tage.
Nur junge, fleißige und zuverlässige Männer wollen sich melden.
Den 23. Januar 1907.

Stadtschulth.-Amt:
Weller.

Schlachtfarrenverkauf.



Die Gemelnde verkauft am
Samstag, den 26. Januar d. J.
einen ca. 3 J. alten Farren.
Schriftliche Offerten sind bis längstens vorm. 11 Uhr beim
Schulth.-Amt einzureichen, worauf der Zuschlag sofort erfolgt.
Egenhausen, 22. Januar 1907.

Schulth.-Amt:
Nieger.

Homöopath. Verein Altensteig.

Die jährliche
Hauptversammlung
findet nächsten

Sonntag, den 27. ds. Mts.
nachmittags 4 Uhr
im Gasthaus zum Schwanen statt.

Tagesordnung.
Rechenschaftsbericht.
Wahl der Vorstandschaft und des Aufsichtsrates.
Sofortige Vereinsangelegenheiten.
Bahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Der Vorstand.

Altensteig.
Methodisten-Gemeinde.
Vom 21. bis 26. Januar
je abends 8 Uhr anfangend
Evangelisations-Versammlung.
Jedermann ist herzlich willkommen.

A. Forstamt Klosterreichenbach.

**Stangen- und
Beigholz-Verkauf**
am Donnerstag, den 7. Febr.
vorm. 10 Uhr

im „Lamm“ in Klosterreichenbach
aus Staatswaldungen sämtlicher 4
Guten:

Baustrangen: 344 Ia., 738 Ib.,
815 II., 586 III. Al., Gag-
strangen: 43 I., 649 II., 1492
III. Al., **Hopsenstrangen:** 1390
I., 4953 II., 1766 III., 1702
IV., 4885 V. Al., **Rebstrangen:**
21070 I., 12195 II. Al., **Bohnen-
strangen:** 5740 Stück; **Beig-
holz:** Km. Buchen: 3 Scheiter,
45 Prügel, 28 Anbruch; **Nadel-
holz:** 11 Scheiter, 17 Prügel,
497 Anbruch.

Lobverzeichnisse unentgeltlich vom
Forstamt, Protokollauszüge gegen
Verzahlung vom Kameralamt.

Altensteig.

Am Freitag, 25. Januar

**Speck- und
Zwiebelskuchen**

bei gutem Stoff, wozu freundl.
einladet

J. Schwarz
Bäcker und Wirt.

Altensteig.
Am Freitag, den 25. Januar
(Reichstagswahl)

**Mehel-
suppe**

bei gutem Stoff, wozu höflichst
einladet

Wesfle zur Blume.

Altensteig.
**Bismarck-
heringe**

empfehle
J. Wurster.

Was ist mächtiger
als das Schwert?
**Die Parker „Curve“
Füllfeder.**



Zu haben in der
**W. Rieker'schen Buch- und
Schreibwarenhandlung.**

Simmersfeld.

Es wird das ganze Jahr **Flachs,
Gans & Abweg** von der Breche
weg zum Spinnen, Weben und
Flechten angenommen für die be-
kannnte Spinnerei **Schorrenste-
Nabensburg.**

Die Agentur:
J. F. Hausmann.
Ferner liefert die Spinnerei zum
Selbstkostenpreis Flachs und Gans
das Pfd. zu 60 Pfg., Flachs- und
Gansabweg gute Qualität das Pfd.
zu 28 Pfg.

Spielberg.

1 neumelbige
Kuh

oder 1 hochtrachtige Kalbin hat
zu verkaufen

A. Bühler.

Zur Reichstags-Wahl.

Von demokratischer Seite wird die unwahre Behauptung verbreitet, es sei von
Stuttgart aus an die Mitglieder des Bundes der Landwirte im 8. Wahlkreis die Weisung
ergangen, unter keinen Umständen den Fabrikanten Wagner in Calw zu wählen.

Soweit es sich um die Hauptwahl am 25. Januar handelt, haben die Ver-
trauensmänner des Bauernbundes einstimmig beschlossen, als Kandidaten den

Landwirt Treiber in Neunthausen

aufzustellen. Wir fordern deshalb alle Wähler auf, welche haben wollen, daß nach wie
vor unsere Landwirtschaft, der Ackerbau wie die Viehzucht den so notwendigen
Schutz behält und daß nach Erledigung der Kolonialforderungen auch
an den landwirtschaftlichen

und gewerblichen Mittelstand

gedacht werde, unseren Kandidaten Landwirt Treiber zu wählen.

Was unsere Stellung bei einer Stichwahl betrifft, so läßt sich ja noch gar nicht
übersehen, wer in die Stichwahl kommt und wie der Ausfall der Wahlen sein wird. Es
konnte ein endgiltiger Beschluß gar nicht gefaßt werden. Es ist also einfach nicht
wahr, wenn behauptet wird, es sei beschlossen worden, für das Zentrum zu stimmen.

Die unwahren Behauptungen unserer demokratischen Gegner sind aufgestellt, um
die evangelischen Wähler irre zu führen, sie verdienen keinen Glauben. Es
gilt gegen diese Irreführung der Wähler zu protestieren und fordern wir deshalb auf,
recht viele Stimmzetteln mit dem Namen

Landwirt Treiber-Neunthausen

abzugeben.

**Die Vertrauensmänner des Bauernbundes
des 8. Wahlkreises.**

Altensteig.

Ein jüngerer
Tagelöhner

für dauernde Beschäftigung gesucht
von
Jul. Müller
Schlosser.

**Bäckerlehrling-
Gesuch.**

Ein ordentlicher Junge, welcher
Luft hat, die Brot- und Fein-
bäckerei gründlich zu erlernen, findet
gute Lehrstelle (kein Feldgeschäft)
bei **Karl Walz, Bäckermstr.**

Altensteig.

Wegen Erkrankung meines seit-
herigen Mädchens suche ich zu
baldigem oder sofortigem Ein-
tritt ein jüngeres tüchtiges

Mädchen

das in Küche und Haushaltung be-
wandert ist.

Frau Stometer Stofinger.

Angenehmen realen Erwerb
bringt der Verkauf meiner neuen
patentierten Haushaltungseinricht-
ung. Anerkannt praktisch, schön
und billig. Feinste Anerkennungen.
Fordern Sie Beschreibung und
Preise. Kein Kaufzwang. F. Albert
Dinger Riess a. Elbe.

**Jugendfrische
Guthmann's
Cosmos-
Seife**

Zu haben bei **Johs. Kallen-
bach, Fr. Steiner.**

Je früher die Anwendung
desto größer der Erfolg!

**Zur Frühjahrs-Düngung
für Wiesen etc.**

empfehle

Dungsalz

und sehr Bestellungen auf einen in ca. 14 Tagen ab-
gehenden Wagon gerne entgegen

**C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr.**

Altensteig.

Mehrere intelligente jugendliche

Arbeiter

(Konfirmanden)

können zu Ostern eintreten bei der

Schwarzwälder Treibriemenfabrik.

Tranolin

bestes Präparat zum Einfetten von
Schuhzeug, macht haltbar, wasserdicht u.
dauerhaft. Ueberall zu haben.

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.